

Die Passion

Im Lichte der Propheten

5. Einführung

»Ihr denkt nie daran, wieviel ihr mich gekostet habt«



Jesus sagt:

»Du hast alle Schmerzen kennengelernt, die der eigentlichen Passion vorausgegangen sind. Nun werde ich dir die Schmerzen zeigen, die ich während der Passion erduldet habe. Jene Schmerzen, die euren Geist immer tiefer ergreifen, je mehr ihr sie betrachtet. Aber ihr betrachtet sie nur wenig. Zu wenig. Ihr denkt nicht daran, wieviel ihr mich gekostet habt und welche Qual mir eure Erlösung bereitet hat.

Ihr, die ihr euch über eine kleine Hautschürfung beklagt, über Kopfschmerzen oder wenn ihr euch an einer scharfen Kante stoßt, ihr denkt nie daran, daß ich eine einzige Wunde war; daß diese Wunden von vielen Dingen vergiftet wurden; daß gerade diese Dinge dazu dienten, ihrem Schöpfer Leiden zu bereiten; denn sie quälten den schon gequälten Gottessohn ohne Ehrfurcht vor dem, der sie als Vater der Schöpfung gemacht hatte.

Aber die Dinge waren nicht schuldig. Einzig und allein der Mensch war der Schuldige. Der Schuldige von dem Tag an, da er Satan im irdischen Paradies Gehör schenkte. Bis dahin hatten die Dinge der Schöpfung weder Dornen noch Gift, noch Wildheit für den Menschen, das auserwählte Geschöpf. Gott hatte diesen Menschen zum König gemacht, nach seinem Bild und Gleichnis, und er hatte in seiner väterlichen Liebe nicht gewollt, daß die Dinge dem Menschen schaden könnten. Satan brachte das Unheil, zuerst in das Herz des Menschen. Dann entsprangen daraus für den Menschen, mit der Strafe für die Sünde, Plagen und Dornen.

Und so mußte ich, der Mensch, nicht nur durch die Menschen, sondern auch wegen der Dinge und durch die Dinge leiden. Jene beschimpften und quälten

mich; diese wurden dabei zur Waffe.

Die Hand, die Gott dem Menschen gegeben hatte, um ihn von den Tieren zu unterscheiden, die Hand, die zu gebrauchen Gott die Menschen gelehrt hatte, die Hand, die Gott in Beziehung zum Geist gebracht hatte, damit sie die Befehle des Geistes ausführe, dieser so vollkommene Teil von euch; die den Sohn Gottes nur hätte lieblos dürfen, von dem sie nur Liebkosungen erhalten hatte, und Heilung, wenn sie krank war; diese Hand erhob sich gegen den Sohn Gottes, gab ihm Backenstrieche und Faustschläge, ergriff die Geißel, wurde zur Zange, um ihm Haar und Bart auszureißen, und nahm den Hammer, um die Nägel einzuschlagen.

Die Füße des Menschen, die einzig und allein zu mir hätten eilen müssen, um den Sohn Gottes anzubeten, liefen, um mich gefangenzunehmen, mich durch die Straßen zu treiben und zu zerren, meinen Henkern entgegen, und mir Fußtritte zu geben, wie man dies nicht einmal bei einem störrischen Maulesel tut.

Der Mund des Menschen, der das Wort hätte gebrauchen sollen - das Wort, das eine unter allen Lebewesen nur dem Menschen verliehene Gabe ist - um den Sohn Gottes zu loben und zu preisen, füllte sich mit Flüchen und Lügen und bespie mich mit diesen und mit seinem Geifer.

Der Verstand des Menschen, der Beweis seiner himmlischen Herkunft, ermüdete beim Ersinnen von Qualen von ausgesuchter Furchtbarkeit. Der Mensch gebrauchte alles, sein ganzes Selbst und alle seine Teile, um den Sohn Gottes zu quälen.

Und er rief die Erde und alles auf ihr zu Hilfe, um zu quälen. Er machte aus den Steinen der Bäche Wurfgeschosse, um mich zu verwunden. Aus den Zweigen der Bäume Ruten, um mich zu schlagen. Aus dem gedrehten Hanf Seile, die mir ins Fleisch schnitten, um mich hinter sich herzuziehen, aus den Dornen eine Krone stechenden Feuers für mein müdes Haupt, aus den Mineralien eine noch furchtbarere Geißel, aus dem Rohr ein Marterwerkzeug, aus den Steinen der Straße ein Hindernis für den wankenden Fuß dessen, der sterbend hinaufstieg, um gekreuzigt zu werden.

Und zu den Dingen der Erde gesellten sich auch die des Himmels. Die Kälte des Morgens, die meinen schon durch die Todesangst im Garten erschöpften Körper erzittern ließ; der Wind, der die Schmerzen der Wunden verschlimmerte; die Sonne, die den brennenden Durst und das Fieber verstärkte und Fliegen und Staub brachte, die die müden Augen reizten, ohne daß die gefesselten Hände etwas dagegen tun konnten.

Und zu den Dingen des Himmels kamen die Stoffe, die es dem Menschen erlauben, seine Blöße zu bedecken: das Leder wurde zur Peitsche, die Wolle der Kleider blieb an den offenen Wunden der Geißelhiebe kleben und verursachte mir bei jeder Bewegung durch ihr Reiben und erneutes Aufreißen der Wunden Qualen.

Alles, alles, alles hat dazu beigetragen, den Sohn Gottes zu quälen. Ihm, um dessentwillen alle Dinge geschaffen worden waren, wurden in der Stunde, da er die Gott dargebrachte Opfergabe war, alle Dinge zum Feind. Dein Jesus, Maria, hat nichts gehabt, was ihm Erleichterung verschafft hätte. Alles, was ist, wandte sich gleich zornigen Vipern gegen mich, um mein Fleisch zu zerreißen und meine Leiden zu vermehren.

An all dies solltet ihr denken, wenn ihr leidet. Wenn ihr eure Unvollkommenheit mit meiner Vollkommenheit vergleicht und meinen Schmerz mit dem eurigen, werdet ihr erkennen, daß der Vater euch mehr liebt, als er mich in jener Stunde geliebt hat; und daher sollt ihr ihn mit eurem ganzen Sein lieben, wie ich ihn trotz seiner Strenge geliebt habe.«

Maria Valtorta "DER GOTTMENSCH"

Im Lichte der Propheten

<https://www.gottliebtdich.at>